

INTERVIEW MIT RONALD MEYER UND FRANK LEONHARDT

Wir haben viel zu lange gewartet!

Vom neuen Gebäudeenergiegesetz liegt vorerst nur ein Entwurf vor. Die Parteien sind sich völlig uneinig, und es wird noch heftig daran gefeilt, hat aber in der Bevölkerung bereits für helle Aufregung gesorgt. Vor der Sommerpause soll es vom Bundestag verabschiedet werden. Im Interview geben unser Experte Ronald Meyer und sein Vorstandskollege vom Bundesverband Gebäudemodernisierung ihre Einschätzung zur Sache.

Verstehen Sie die Eile, ja Hektik, die Wirtschaftsminister Robert Habeck jetzt mit dem unfertigen Gesetzentwurf um das energetische Sanieren verursacht hat?

RM: Natürlich verstehen wir die Eile. Unfertig war das Gebäudeenergiegesetz übrigens von Anfang an. Mit Inkrafttreten 2020 hatte die Vorgängerregierung unter dem Einfluss der Energiewirtschaft mit viel zu hoch angesetzten Grenzwerten Öl- und Gasheizungen und damit dem Klimawandel die Tür nochmals weit geöffnet. Das rächt sich jetzt. Immerhin versucht der grüne Teil unserer Bundesregierung nun, das Blatt im letzten Moment noch zu wenden.

Aber doch nicht so! Hauseigentümer und Handwerker verzweifeln. Immobilienpreise für unsanierte Häuser gehen dramatisch in den Keller, ganz besonders auf dem Land.

RM: Ja, die Situation ist für viele nicht einfach. Aber was können wir jetzt noch tun? Stellen Sie sich vor, Sie sind nie zum Zahnarzt gegangen. Irgendwann gehen Sie dann notgedrungen, weil alles entzündet und defekt ist. In dieser Situation sind wir jetzt. Natürlich ist das schmerzhaft.

FL: Nochmals 30 Jahre diskutieren funktioniert jetzt einfach nicht mehr. Wir stehen doch wirklich an einer Zeitenwende, die Uhr tickt. Schauen Sie sich die klimatische Entwicklung in Südeuropa und in Asien an. Wir sind gespannt, ob der kommende Sommer auch dieses Jahr wieder der heißeste in Deutschland wird. So wie 2022. Die Erde wird irgendwann nicht mehr bewohnbar sein. Dabei sind die Lösungen längst da. Von der Corona-Pandemie wurden wir überrascht – aber nicht vom Klimawandel.

Welche Lösungen sind das?

RM: Vor über 30 Jahren haben Passivhäuser den Weg geebnet. Das sind extrem gut gedämmte Gebäude, die keine Heizung brauchen, sondern nur mit der Sonne beheizt werden, die durch die nach Süden ausgerichtete Verglasung scheint. Die Technik ist inzwischen weiterentwickelt und perfektioniert. Die Lösung für alle älteren Häuser lautet: Dämmen, Lüftung mit Wärmerückgewinnung plus Mini-Wärmepumpe für besonders kalte Tage einbauen, Photovoltaik, Solarthermie und fertig ist das Effizienzhaus. Bürger und Umwelt profitieren.



Dipl.-Ing. Ronald Meyer (links) und Dipl.-Immobilienwirt Frank Leonhardt standen Rede und Antwort

FL: Bei Öl- und Gasheizungen braucht man neben dem ständigen Energie-Nachschub auch eine jährliche Heizungswartung plus den regelmäßigen Schornsteinfegerbesuch. Alle halten die Hand auf. So ein Geschäftsmodell gibt man nicht so einfach auf. Dabei fällt die Sonnen- und Windenergie jeden Tag buchstäblich kostenlos vom Himmel. Es ist so einfach und preiswert, diese Energie zu nutzen. Doch wir haben viel zu lange gewartet, hier eine leistungsfähige Infrastruktur aufzubauen. Das müssen wir jetzt eben in Windeseile nachholen.

Der Club of Rome hatte bereits vor 50 Jahren gewarnt ...

RM: ... und Al Gore wurde 2006 in den USA wegen seiner Warnungen politisch nicht mehr ernst genommen. Die Menschen wollen keine schlechten Nachrichten hören und die Politik richtet sich gern danach. In der ARD-Talkshow „Anne Will“ plädierte kürzlich Haus & Grund-Präsident Kai H. Warnecke richtigerweise für ein systematisches Vorgehen der Bundesregierung. Der corona-krisenerprobte CDU-Politiker Jens Spahn bettelte in der selben Talkshow förmlich um weiteren Aufschub und irritierte damit. Gerade er müsste doch wissen, dass man mit dem Klima genauso wenig verhandeln kann wie mit dem Corona-Virus.

Aber was müssen wir jetzt konkret machen?

FL: Cool bleiben, nachdenken. Wie beim Schach. Den nächsten Zug gut überlegen.

Was halten Sie von dem Schachzug, jetzt noch vor dem Jahreswechsel die Gas- oder Ölheizung zu erneuern, um erstmal noch 10 bis 20 Jahre Zeit zu gewinnen? Selbst Kaminfeger raten hinter vorgehaltener Hand dazu.

RM: Das ist der größte Fehler, den man machen kann. Man kaputtliert sich mit einer neuen, aber zugleich altertümlichen Öl- oder Gasheizung mindestens 20 Jahre zurück und stellt sich bei der Energiewende, die bereits läuft, bewusst ganz hinten in der Schlange an. Die Preise für fossile Energien werden in den nächsten Jahren weiter steigen. Das geht dann richtig ins Geld.

Aber ist es wirklich im Sinne des Umweltschutzes, noch funktionierende Anlagen zu entsorgen?

RM: Heizungen, die noch funktionieren, laufen ja weiter. Im Moment haben wir den Eindruck, als ob ganz Deutschland Angst hat und verunsichert ist.

Lassen Sie uns in Ruhe nachrechnen: Rund 75 Prozent unserer Haushalte werden noch mit Öl und Gas beheizt. Öl- und Gasheizungen haben eine Lebensdauer von rund 30 Jahren. Im Durchschnitt geben also jährlich etwas mehr als drei Prozent dieser Heizungen den Geist auf. Betroffen sind pro Jahr also nur etwa 2,5 Prozent der Haushalte.

FL: Wir gehen davon aus, dass wir in etwa zwei Jahren stabile Verhältnisse bei der energetischen Gebäudemodernisierung haben werden. Der Markt sortiert sich gerade. Nicht nur die Preise für Wärmepumpen werden aufgrund weltweiter Massenproduktion deutlich zurückgehen. Wir brauchen also akut nur für etwa fünf Prozent der Haushalte eine Lösung. 25 Prozent sind gar nicht betroffen, die restlichen 70 Prozent können sich nun in Ruhe auf die Energiewende zu Hause vorbereiten.

Was schlagen Sie vor?

RM: Seit Jahren raten wir – auch an dieser Stelle – erst mal das Haus einzupacken, also zu dämmen. So wie Sie im Winter einen Mantel anziehen!

Und was erreiche ich damit?

RM: Wenn wir mit der Wärmedämmung von Dach und Fassade sowie mit neuen Fenstern die Wärmeverluste um bis zu 80 Prozent reduzieren, ist das ein ausgesprochen wirkungsvoller erster Schritt. Die Kosten hierfür lassen sich häufig mit Förderzuschüssen* und eingesparten Heizkosten finanzieren. Das Geld gibt man also so oder so aus: Entweder Geld verheizen, verbrennen oder eben ins eigene Haus investieren. Eine Wertsteigerung des alten Hauses, Behaglichkeit und Klimaschutz gibt es bei der Mütze- und Mantel-Sanierung, wie wir es im Branchenjargon nennen, gratis dazu.

FL: Und wenn an einem alten Haus sowieso Dach, Fassade oder Fenster erneuert werden müssen, kann die neue Energiespar-Gebäudehülle ein kleines Gewinngeschäft sein. Worauf warten wir noch? Anstatt in den Talkshows zu diskutieren, sollten wir besser informieren, was die nächsten Schritte sind. Vor allem für die Haushalte, bei denen bald die Heizung schlapp machen wird.

Was sind Ihrer Meinung nach die nächsten Schritte?

RM: Bei besonders alten Gebäuden, die zugleich eine sehr alte Öl- oder Gasheizung haben, braucht es jetzt ein Konzept für die Gebäudehülle. Danach wird die Heizung passend konfiguriert. Im Anschluss die Finanzierung mit Förderung definieren und dann kann es schon bald losgehen.

An wen können sich Hauseigentümer wenden, bei denen jetzt aktuell der Heizkessel seinen Geist aufgibt? Energieberater findet man ja kaum.

FL: Wir haben vor fünf Jahren den unabhängigen Bundesverband Gebäudemodernisierung gegründet, der aktuell rund 60 ehrenamtlich geführte Regionaldirektionen, verteilt über ganz Deutschland, hat. Parallel haben wir rund 2.000 Modernisie-

* Siehe hierzu Seite 354 und Seite 370 (LBBW). Die Gewährung von Zuschüssen bzw. Darlehen unterliegt immer wieder starken Schwankungen und ist in jedem Fall **vor** einer baulichen Maßnahme zu beantragen – immer durch einen Energieberater, der auch die Fördermöglichkeiten kennt.



Foto: Bundesverband Gebäudemodernisierung

Als erste Maßnahme dem Haus einen Mantel verpassen.

rungsberater weitergebildet. Die ersten haben sich nun auf der neuen Plattform modernisierungsberater.de registriert. Diese Modernisierungsberater können für Wohngebäude individuelle Lösungen entwickeln und die Wirtschaftlichkeit der gewählten Maßnahmen ausrechnen. Im zweiten Schritt geht es dann zum Energieberater, der durch die gute Erstberatung durch den Modernisierungsberater entlastet wird. Weiterhin gibt es zunehmend Modernisierungs- und Energieberater, die mit Handwerkern vor Ort vernetzt sind.

Und wenn die Wärmepumpe nicht ausreicht, was dann?

RM: Für nahezu jedes Gebäude gibt es eine passende Wärmepumpenlösung. Alternativ gibt es oft auch ein Nah- oder Fernwärmenetz. Und dann sind da noch weitere Alternativen, die aber sicher in naher Zukunft eher Einzelfälle bleiben werden: Von der Brennstoffzelle bis zum Sonnenhaus, das die Sommerwärme für den jeweils nächsten Winter in einem riesigen Wassertank speichern kann.

Manche lassen sich eine Gas-Hybrid-Heizung einbauen. Kostenpunkt ca. 65.000 Euro mit allem Drum und Dran, abzüglich 20.000 Euro Zuschuss. Diese Maßnahme hilft sicher der Umwelt, wird sich aber niemals rechnen?

RM: Die Antwort ist immer dieselbe: Erst vernünftig dämmen, dann eine Mini-Heizung für den geringen Restwärmebedarf einbauen. Da brauchen wir keine kostspieligen Hybridlösungen.

Noch etwas zum Schluss: Dürfen vorhandene Holz- und Kohleöfen weiter betrieben werden? Und was ist mit Pellet- und Hackschnitzelöfen?

RM: Für den Neubau werden solche Ansätze vermutlich künftig nicht mehr erlaubt sein. Für Altbauten soll es Möglichkeiten geben, weiter mit Holz zu heizen, z. B. in Kombination mit Solarthermie. Vorhandene Heizungen dürfen weiter betrieben werden.

Also insgesamt: Erst mal gründlich nachdenken?

FL: Ja. Und gut beraten lassen. Und dann bahnt sich bereits das nächste Thema an, Stichwort: seniorengerecht sanieren.

Vielen Dank für Ihre Ausführungen.

Das Interview führte die SWW-Redaktion